Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 121 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Mittwoch, den 27. Mai | Erscheint: wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" Herd und Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1931

Tributnachlaß oder Tributaufschub

Zwei-Milliarden-Anleihe für Deutschland?

Englische Gerüchte.

Der diplomatische Korrespondent des der englischen Regierung nahestehenden „Daily Herald" meldet, daß jetzt die Frage einer internationalen Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Mark für Deutschland ernstlich erwogen werde, die durch England, Frankreich und Italien zu garantieren wäre. Verantwortliche Kreise erachteten dies als die einzige Möglichkeit, um einen Zusammenbruch des Young-Planes und der Reparationszahlungen zu verhindern.

Der Fall der Weltmarktpreise und die wirtschaftliche Krise in Deutschland hätten eine Lage hervorgerufen, die man im Haag nicht vorausgesehen habe. Da Deutschland in Gold zu zahlen habe, so hätten sich die Lasten um 30 Prozent über den Betrag erhöht, den das Young-Komitee als die höchste Grenze der Zahlungsfähigkeit Deutschlands festgesetzt habe. Hinzu komme noch der Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Es stehe außer Zweifel, daß die deutschen Minister in Chequers auf die Verzögerung der Durchführung des österreichisch-deutschen Zollabkommens hinweisen würden, und daß daher Deutschland einen anderen Ausweg finden müsse. Deutschland könne zwar ein Moratorium für die ungeschützten Zahlungen fordern, aber es sei wahrscheinlich, daß Dr. Brüning lieber für eine vollständige Revision der Zahlungen in Höhe von 1620 Millionen Mark eintreten werde, die fast überwiegend nach Frankreich gingen. Selbst für den Fall, daß eine Revision verweigert werden sollte, sei es wahrscheinlich, daß Deutschland sich außerstande erklären werde, seine Gesamtverpflichtungen oder auch nur einen Teil derselben begleichen zu können. Deshalb werde die Aufnahme einer 2-Milliarden-Mark-Anleihe für Deutschland erwogen, die zu einem niedrigen Zinssatz herausgebracht werde und durch die anderen großen europäischen Mächte garantiert werden solle.

Diese Frage werde durch das neue Komitee für internationale Anleihen nachgeprüft werden. Sollte bis zum Zusammentritt der Völkerbundsversammlung im September keine Antwort vorliegen, so sei es kaum zweifelhaft, daß dann Deutschland die Gläubigermächte von der Unmöglichkeit unterrichten werde, die vollen Zahlungen zu leisten. Man könne mit der Erklärung eines Moratoriums kurz darauf rechnen, falls bis dahin keine neue Regelung erfolgt sei.

Eine Anleihe keine Lösung.

Zu der Meldung des „Daily Herald" wird in Berliner politischen Kreisen erklärt, man könne in dieser Anleihe keineswegs eine Lösung der Schwierigkeiten und im besonderen der Reparationsfrage sehen. Was Deutschland brauche, sei keine Verlängerung des bisherigen Zustandes, mit Auslandsanleihen die Tribute zu bezahlen, sondern die Herabsetzung der Reparationssumme. Der Völkerbund könne das Reparationsproblem nicht lösen. Im übrigen ist von dem Plan einer Zweimilliardenanleihe für Deutschland an Berliner amtlichen Stellen nichts bekannt.

Curtius berichtet über Genf.

Die neuen Sparnotverordnungen.

Das Reichskabinett wird am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung nach Pfingsten zusammentreten, um vor allem den Bericht des Reichsaußenministers Dr. Curtius über Genf entgegenzunehmen. Dem Reichspräsidenten wird Dr. Curtius frühestens Ende der Woche, nach dessen Rückkehr aus dem Pfingsturlaub, Bericht erstatten können. Der Reichskanzler Dr. Brüning hält, wie verlautet, nach wie vor daran fest, daß die innerpolitischen Sanierungsmaßnahmen bis zur Abreise nach Chequers, die auf Mittwoch, den 3. Juni, abends, anberaumt worden ist, vom Kabinett beschlossen sind. Die Veröffentlichung der entsprechenden Notverordnung wird erst für die Zeit nach Chequers erwartet.

Da die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei für den 14. Juni nach Hildesheim einberufen worden ist, wo Dr. Brüning ein längeres Referat zur politischen Lage erstatten wird, nimmt man an, daß die Veröffentlichung der Sanierungsnotverordnung ungefähr zu diesem Zeitpunkt erfolgt.

Über den Inhalt der Notverordnung verlautet neuerdings aus gut unterrichteter Quelle, daß sie eine Reihe von Abstrichen an den einzelnen Etats bringen wird. Auch der Wehretat soll nicht ausgenommen bleiben, bei dem 50 Millionen gestrichen werden sollen. Ob eine Kürzung der Beamtengehälter kommt und wie weit sie dann gehen wird, ist noch ungewiß. Man rechnet auch mit der Einführung einer sogenannten Beschäftigungssteuer, die von höher bezahlten Angestellten in der Privatwirtschaft erhoben werden soll. Schließlich wird auch an eine Kürzung der Kriegsrenten in den leichtesten Fällen und wenn ein ausreichender Verdienst da ist, gedacht.

Die Herbsttagung des Völkerbundes.

Abrüstungs- und Minderheitenfrage nicht auf der Tagesordnung.

Reichsaußenminister Curtius hat in seiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Völkerbundrates die 12. Ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes zum 7. September nach Genf einberufen. Der Europaausschuß sowie der Völkerbundrat treten bereits vor Beginn der Vollversammlung am 3. September zusammen.

Als besonderer Punkt steht auf der Tagesordnung der Vollversammlung die seit Jahren geforderte und im vorigen Jahre zum ersten Male praktisch in Angriff genommene Neuordnung des Völkerbundsekretariats im Sinne einer weitgehenden Beteiligung der übrigen Mächte, die, wie Deutschland, heute im Völkerbundsekretariat völlig ungenügend vertreten sind.

Auf der Tagesordnung des Völkerbundrates stehen nicht die Abrüstung- und die Minderheitenfrage. In der Minderheitenfrage ist trotz der Madrider Beschlüsse des Völkerbundrates, die eine wesentliche Verbesserung und Umgestaltung des völlig ungenügenden Minderheitenverfahrens des Völkerbundrates bringen sollten, noch keinerlei Änderung eingetreten, da die üblicherweise geheim tagenden Dreierausschüsse für die Minderheitenfragen bisher sämtliche Angelegenheiten ohne jede Bekanntgabe und ohne Behandlung vor dem Plenum des Völkerbundrates erledigt haben.

Sechs Monate Abrüstungskonferenz.

Henderson über seine Teilnahme.

Henderson hat einer Londoner Zeitung gegenüber verlauten lassen, daß nach seiner Ansicht die Abrüstungskonferenz etwa sechs Monate dauern werde. Er halte es aber nicht für notwendig, daß er die ganze Zeit über in Genf bleiben müsse. Es würde eine Anzahl von Ausschüssen gebildet werden, bei deren Beratungen seine Anwesenheit nicht erforderlich sein werde. Während der Sitzungen der Ausschüsse werde er sich seiner Pflichten im Auswärtigen Amt widmen.

Sanierung der Oesterreichischen Kreditbank.

Allerlei Gerüchte.

Wie in Wien verlautet, hat eine österreichische Bankengruppe einen Vorschuß von fünf Millionen Schilling auf die Ausgabe der vom Kontrollausschuß der Völkerbundsanleihe von 1922 genehmigten Schatzscheine gegeben. Außerdem verlautet von gut unterrichteter Seite, daß das internationale Finanzkonsortium, das bei der Rekonstruktion der Kreditanstalt mitwirken soll, in erster Linie den Zweck habe, amerikanische Ultimogelder zu ersetzen, die nicht mehr prolongiert werden.

Die „Neue Freie Presse" teilt aus Wien mit, daß der Ministerialrat des Finanzministeriums Dr. Reißenberger nach Berlin gereist sei, um dort in der Angelegenheit der Kreditanstalt Verhandlungen zu führen. Genauere Angaben über seine Berliner Mission liegen nicht vor. Neuerdings wird jedoch die Behauptung verbreitet, daß die D-Banken eine Anleihe für die Kreditanstalt auflegen wollten. Man glaubt weiter zu wissen, daß sich das Reichskabinett mit den Schwierigkeiten der Kreditanstalt und mit der Frage einer ausländischen Hilfsaktion befassen werden. Auch am Quai d'Orsay befasse man sich mit diesen Fragen.

Der österreichische Ministerrat trat zu einer Sitzung zusammen, in der neue Vorschläge zur Sanierung der Staatsfinanzen besprochen und gleichzeitig auch die Aktion für die Kreditanstalt behandelt werden soll.

Das Massenfest in Aachen

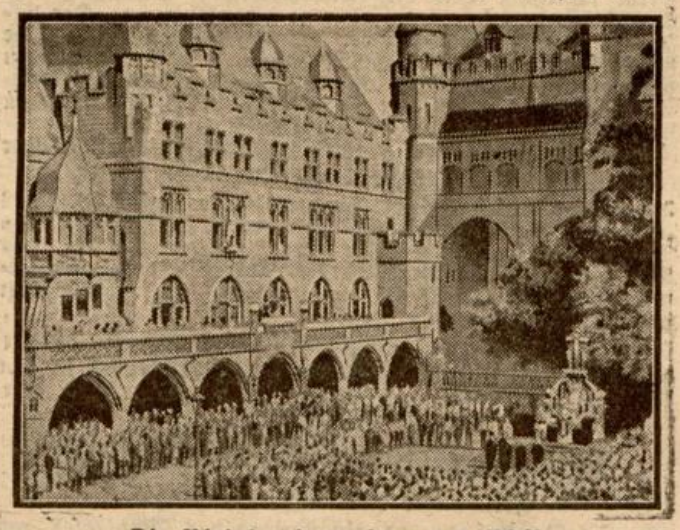
Fürsorge für die deutschen Minderheiten

Die Tagung des VDA.

Ganz Aachen prangte im Flaggenschmuck, ganz Aachen war auf den Beinen und ganz Aachen bekannte voller Begeisterung, daß es ein so imposantes und harmonisches Massenfest noch nicht in seinen Mauern erlebt hat, so lange die Erinnerung zurückreicht. Die Kundgebung, die zugleich einen Dank an die befreiten Rheinlande für ihre Treue während der Besatzungszeit und ein Gelöbnis der Verbundenheit für die abgetretenen Auslandsdeutschen darstellen sollte, erreichte seinen großartigsten Höhepunkt in dem

Festzug,

der am Pfingstmontag stattfand. Fast zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch, an welchem 22 Kapellen von Schulgruppen und viele hunderte von Fahnen und Wimpeln beteiligt waren. Voran marschierten die Aachener Bürgergardisten in ihren historischen Uniformen und mit ihrer uralten Fahne, dann folgten in buntem Wechsel die Verbände des Vereins für das Deutschtum im Auslande aus allen Teilen des Reiches, wobei



Die Rheinlandkundgebung des VDA.

die weiter abliegenden Gebiete, wie Berlin und die Mark, Pommern und Schlesien erfreulich stark vertreten waren, und dazwischen die auslandsdeutschen Gruppen. Unter diesen wurden am lautesten die heimattreuen Verbände aus Eupen und Malmedy bejubelt, die zum Teil in wallenischen Trachten, mit ihren Fahnen und Musikkapellen in Stärke von mehreren tausend Männern und Frauen über die nahe Grenze gekommen waren, um zu bekunden, daß sie die ohne eine Befragung des Selbstbestimmungsrechtes vorgenommene Abtrennung von ihrem Heimatlande nicht anerkennen. Sehr stark war auch die Beteiligung aus dem stammverwandten Holland, aus dessen Provinz Limburg ganze deutsche Schulen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen erschienen waren. Für farbige Abwechselung sorgten die Trachtengruppen der Schwarzwälder, Nordmähren, Bückeburger, Bayern, Salzburger, Tiroler usw. Einen zweiten Höhepunkt hatte der Aufmarsch der Jugendgruppen zur

Weihe der neuen Fahnen und Wimpel im Waldstadion

gebildet, wo sich im Dämmerlichte und bei Fackelglanz die Teilnehmer in dem riesenhaften, von Wald umrahmten Oval lagerten und der Festrede der Dichterin Maria Kahle und dem Festspiel von Christoph Kärgel lauschten, das die Not der Auslandsdeutschen in packenden Sprechchören schildert. Nach dem gemeinsamen Gesange des Deutschlandliedes erfolgte der Rückmarsch in die Stadt mit einem Fackelzug der etwa 17 000 Teilnehmer, während dem Zuge sämtliche Aachener Volksschüler mit farbigen Lampions voranschritten, ein Bild, das allen unvergeßlich bleiben wird. Eine andere sehr eindrucksvolle Veranstaltung war die Niederlegung des Kranzes auf dem Ehrenfriedhof, auf dem beinahe ein ganzes Armeekorps von Gefallenen des Weltkrieges den ewigen Schlummer schläft; hier hielt ein Sudetendeutscher die Ansprache, die in dem unvergänglichen Dank des Gesamtvolkes an seine Gefallenen ausklang. Von den Arbeitstagungen waren diejenigen der auslandsdeutschen Frauen, der Studenten, der Angestellten, der Arbeiter, wo ein sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär für die Volksgemeinschaft sprach, und der Jungbauern besonders stark besucht.

Die Vorstandsneuwahlen führten zur einstimmigen Neuwahl des Reichswehrministers a. D. Geßler zum Ersten und des Direktors Barta-Wien zum Dritten Vorsitzenden, während Konteradmiral a. D. Seebohm als Zweiter Vorsitzender wiedergewählt wurde. Die Aachener Tagung des V. D. A. bedeutet einen neuen Markstein, nicht nur glanzvoller äußerer Entwicklung, sondern auch der Vertiefung der praktischen Fürsorgearbeit für die bedrohten und kämpfenden deutschen Minderheiten in allen Auslandsstaaten.

W. Sch.

Ausklang.

Daß sich Deutschland und Österreich in der die Genfer Konferenzen politisch vollkommen beherrschenden Zollunionsfrage restlos isoliert sahen, daß sich keine Stimme für diese beiden Länder erhob, und daß der deutsche Vertreter im Völkerbundrat genau derselben Isolierung auch in der Abrüstungsfrage ausgesetzt war, hat den Abschlußverhandlungen der Konferenz eine entsprechende uns feindliche Atmosphäre verliehen. Es war nahe daran, daß den Polen ein Vorstoß glückte, für den ihnen diese Atmosphäre willkommen und geeignet war und bei dem sie natürlich die bereitwillige Unterstützung Frankreichs fanden. Sollte der Streit um das Verhalten Polens gegenüber der deutschen Minderheit mit dem darüber viel zu spät gelieferten Bericht beendigt sein, wonach all die deutschen Beschwerden über Missetaten und Verfolgungen der oberschlesischen Deutschen ihre Ahndung erfahren hätten, so, wie das auf der Tagung des Völkerbundrates im Januar verlangt worden war? Sollte das Gutachten des Genfer Berichterstatters hierüber — er ist japanischer Gesandter in Paris — mit seiner Behauptung, es sei in Ostoberschlesien eine völlige Beruhigung, eine „wesentliche Besserung in dem Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheit und zwischen Minderheit und Behörden eingetreten", als Ansicht und zustimmender Beschluß des Völkerbundrates hinausgehen in alle Welt und damit auch gleich neuen deutschen Beschwerden die Spitze abbrechen? Sollte auf diese Weise dem Vorschlag des Berichterstatters gemäß der Völkerbundrat „die Prüfung der Angelegenheit schließen, indem er von den Mitteilungen der polnischen Regierung Kenntnis nimmt"? Deutschland beantragte demgegenüber Vertagung. Polen, Frankreich und — natürlich! — der jugoslawische, zu eigenartiger Berühmtheit gediehene Vertreter Marinkowitsch — muß sich doch auch jetzt wieder dafür dankbar zeigen, daß man von Paris aus der Belgrader Regierung eine gewaltige Anleihe gewährt hat — protestierten gegen den Vertagungsantrag des deutschen Außenministers und, wenn der Rat nicht seine Gewohnheit der einstimmigen Beschlüsse verlassen wollte, so wies die Lage eine völlige Verworrenheit auf.

Da hat denn zugunsten Deutschlands der gerade präsidierende englische Außenminister eingegriffen; er wischte der polnischen Delegation ziemlich drastisch über den Mund wegen der Verzögerung ihres

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Muttereinsamkeit.

Sie hat den Mann begraben müssen, als die Kinder noch klein waren. Sie wäre am liebsten mit ihm gegangen in das große dunkle Reich, aber da waren die Kleinen. Sie hat sich zusammengerafft und mit fester Hand zugegriffen, um das Haus zu halten und Buben und Mädel großzuziehen und zu tüchtigen Menschen zu machen. Das drückende Gefühl der Verlassenheit ist dabei allmählich zurückgewichen. Immer war ja Leben um sie her, das sie brauchte, das sich liebeheischend an sie drängte, das mit tausend Sorgen und Nöten zu ihr kam. Nun sind die Kinder groß, und nun —? „Nun lassen sie mich allein“ — klagt Mutter. „Nun haben sie ihre Freunde und Freundinnen, mit denen sie Sonntags hinausziehen in die Welt, haben ihre Sportkameraden, ihre Wandergenossen. Sonnabends geht es in das Wochenende, in den Festtagen fährt man in die Wälder, in die Berge. Einsam muß ich zu Hause sitzen. Dafür hat man sich nun die ganzen Jahre geplagt, daß man im Alter so verlassen wird.“

Es gibt viele Mütter, die so jammern. Sie gehören zu den typischen Erscheinungen der Zeit. Sie können die Jahre nicht vergessen, in denen sie selber jung waren und in denen es als selbstverständlich galt, daß die Kinder, besonders die Töchter, in der Familie und mit ihr lebten, so lange sie eben im Hause waren. Unsere Jugend ist von Hause abgelenkt worden, nicht aus irgendeinem Verschulden oder eigener Neigung heraus, nein, einfach unter dem Druck der Verhältnisse. Der Beruf, der Sport, die ganze veränderte Lebensweise begünstigen ihr Fortstreben aus dem Elternhause. Die Alten haben mit sich zu tun, um durchzukommen, sie können der Jugend kein Vergnügen, keine Geselligkeit mehr bieten — soll sie darum verzichten? Sie sucht sich eben selber, was sie braucht.

Und Mutter sitzt unterdessen allein. — — —

Muß sie eigentlich — allein sitzen? Warum sitzt sie so allein? Väter, die mit erwachsenen Kindern zusammenleben, sitzen bestimmt nicht allein. Sie lassen die Jungen ihrer Wege gehen und haben selbst ihren eigenen Kreis. Wir leben glücklicherweise nicht mehr in den Tagen, die die verwitwete Frau vom Leben ausschlossen — weil man ohne Mann ja doch nichts mehr unternehmen kann. — Hat unsere Jugend heute Bewegungsfreiheit, so hat sie auch die ältere Frau. Sie kann sich, wenn ihre Küken ausfliegen, auf den verschiedensten Wegen Abwechslung, Lebensfreude, Lebensinhalt schaffen. Das kann durch geselligen Verkehr geschehen, durch geistige Fortbildung, durch soziale Arbeit, durch noch viel andere Dinge. Für jede Neigung ist etwas da, für jede Vermögenslage auch. Wohl ist es Frauenschicksal und Mutterlos, sich da, wo man liebt, mit allen Fasern anzuklammern, das gilt besonders gegenüber den Kindern. Die Bindung mit ihnen wird aber oft — nein, meist — viel zarter und inniger, wenn man ihnen ihre Freiheit läßt und, statt grämelnd und klagend danebenzustehen, sich selber auch eigene Wege sucht. Irgendwo laufen diese Wege dann nämlich bestimmt doch wieder mit denen der Jungen zusammen, das Wiedersehen wird aber nicht in wehleidigem Geseufze untergehen, es wird harmonisch, in Freude und Friede ausklingen.

Schrecklich, wenn die Jungen sich bei jedem Ausflug von vornherein sagen müssen: „Nun sitzt Mutter allein zu Hause und jammert, weil sie allein ist.“ Schrecklich, wenn die Mutter klagend durch die stille Wohnung geht: „Ja, früher war hier Leben, jetzt bin ich verlassen und einsam.“ Mit was für Gefühlen kommt die Jugend zu solcher Mutter am Abend heim? Wie ein dunkler Schatten steht ihre Gestalt auch über dem hellsten Sommertag, dem schönsten Kunstgenuß. Jedes Mitteilungsbedürfnis des übervollen, freudig bewegten jungen Herzens verstummt schon beim Eintritt in die Wohnung. Freude soll aufjubeln, wenn die Jungen von ihren Wegen heimkommen zur Mutter, Freude soll ihren Widerhall finden in all dem Frohsinn und dem Erleben, mit dem die Mutter ihren eigenen Feiertag zu füllen wußte und davon sie nun den Kindern mitteilt. Unsere Mütter sind heute keine alten Frauen mehr, sie brauchen es wenigstens nicht zu sein. Auch sie können jung bleiben mit den Jungen, um so fester wird das Band zwischen ihnen und den Kindern werden. Muttereinsamkeit ist etwas Furchtbares, sie drückt nicht nur die Mutter, sie legt sich wie ein Alp auch auf die Jungen, sie richtet Mauern zwischen ihnen und der Mutter auf.

Dorothee Goebeler.

Küche und Haus.

Rezepte für die Spargelzeit.

Spargelauflauf mit Fisch und Kartoffeln. Man nimmt ein Pfund Spargel, schneidet ihn in Stücke und kocht ihn in Salzwasser ab. Dann wird ein Pfund Schellfisch in Salzwasser mit einer Petersilienwurzel gargekocht, enthäutet, entgrätet und in kleine Stücke zerpflückt. Dazu werden Perlkartoffeln gekocht, geschält und in Scheiben geschnitten. Das Spargelwasser und die Fischbrühe werden zur Herstellung einer dicken Bechamelsoße verwendet. Dann nimmt man eine Form, fettet sie gut mit Butter aus und legt in dieselbe zuerst eine Lage Kartoffeln, darauf eine Schicht Spargel und eine Schicht Fisch, zuletzt aber folgen wieder Kartoffeln. Dann gibt man die fertiggestellte Soße darüber, etwas geriebenen Parmesankäse und läßt dieses Gericht eine halbe bis drei Viertelstunde in mäßig warmem Ofen backen.

Spargelsuppe. Man schält den Spargel, schneidet ihn in kleine Stückchen und kocht ihn in so viel siedendem Salzwasser, als zur Suppe notwendig ist, weich, aber nicht zu Mus, gibt eine weiße, mit Brühe verrührte Mehlschwitze daran, fügt vor dem Aufgeben feingehackte Petersilie, etwas geriebene Muskatnuß und das nötige Salz hinzu und zieht die kochende Suppe mit einigen in Wasser oder süßer Sahne verquirlten Eidottern ab. Die Spargelschalen werden auch ausgekocht und die Brühe wird zur Suppe verwendet. Nach Belieben gebe man noch Fleisch- oder Leberklößchen hinein.

Tunke zu Spargel. Drei hartgekochte Eier werden gehackt und mit zwei Eßlöffeln feingehackter Petersilie und einem Achtelliter süßer Sahne verrührt. Dann erhitzt man auf einer kleinen Flamme 40 Gramm gute Butter, macht die Tunke darin warm, schmeckt sie mit Pfeffer und Salz ab und gibt sie über die Spargel.

Sterilisierter Spargel. Wenn diese teure Konserve gut geraten und haltbar bleiben soll, muß man zwei Punkte unbedingt beachten: erstens darf man nur frisch gestochenen Spargel dazu verwenden, und zweitens muß jedes Glas durchaus zuverlässig und unversehrt sein. Es gibt keinen Unterschied bezüglich der Behandlung zwischen Stangen- und Brechspargel; ratsam wäre es nur, daß man möglichst Stangen einer Stärke für das einzelne Glas aussucht, die man wäscht, ziemlich dick schält, und in einem sehr nassen Tuch vor dem Trocknen schützt. Zum Stangenspargel schichtet man ungefähr sechs Stück zu dreien an den Köpfen in eine Linie übereinander, um beim Kürzen der Enden eine gleichmäßige Länge zu erhalten. Dann verpaßt man die Stangen im Glas, die am Deckel einen daumenbreiten Zwischenraum freilassen müssen. Dann kocht man die Spargel in einem emaillierten Geschirr in leichtem Salzwasser ungefähr acht bis zehn Minuten und hebt sie mit dem Schaumlöffel auf ein Sieb. Nachdem man die Spargel in ein schräg gehaltenes Glas mit den Köpfen nach unten gefüllt hat und klares Kochwasser, etwas höher als sie reichen, darübergegossen hat, werden die Gläser durch Ring und Deckel verschlossen, dann mit lauwarmem Wasser aufs Feuer gebracht und in engen Gläsern bei 98 Grad 65 bis 70 Minuten gekocht. Dann nimmt man sie sofort aus dem Wasser, setzt die Gläser auf ein Tuch an eine zugfreie Stelle und bedeckt sie mit einem Tuch. Diese Vorsichtsmaßregel verhindert einen Gläserbruch. Die Entfernung der Spannklammern erfolgt erst nach zwölf Stunden. Beim Brechspargel sollen die Gläser nur dreiviertel voll gefüllt sein. Betreffs Hitze und Kochdauer richte man sich am besten nach der gegebenen Anweisung für den Stangenspargel.

Maibowle oder Maitrank. Man tut in eine Punschterrine zwei Hände frischen Waldmeister, zwei bis drei Blätter der schwarzen Johannisbeere, eine in vier oder sechs Stücke geschnittene Apfelsine und 1 bis 1½ Pfund Zucker. Darauf gießt man drei Flaschen leichten Weißwein (oder zwei Flaschen weiß und eine rot) so, daß erst eine kleine Quantität den Zucker auflöst, während die größere Masse des Weins nachgegossen wird. So läßt man den Wein ungefähr 10 bis 15 Minuten ziehen, rührt die Flüssigkeit mit einem silbernen Punschlöffel um und reicht das Getränk in großen Weingläsern. Das Hinzunehmen von anderen Kräutern ist nicht ratsam, denn die Lieblichkeit des Waldmeisterduftes wird dadurch sehr geschwächt und macht den Trank herbe. — Man hat auch Maiweinessenz, doch vorzüglicher ist der Trunk frisch bereitet, was man allerdings nur im Mai und Juni haben kann.

Gesundheitspflege.

Fettsucht.

Viele „Korpulente“, besonders weiblichen Geschlechts, haben schon einmal oder mehrmals im Leben eine Entfettungskur durchgemacht. Sie haben redlich geschwitzt, haben viel Sport getrieben, haben gehungert, daß es einen Hund jammern konnte, und haben alle möglichen Arten von Tabletten genommen. Sie erreichten auch eine Gewichtsabnahme, dabei aber büßten sie allzuviel an Nervenkraft ein, sie verloren bald die Energie, fingen wieder an, alles zu essen, und nahmen das Mehrfache ihres Gewichtsverlustes wieder zu. Nach solchen Mißerfolgen verliert man die Lust zu weiteren Entfettungskuren und behält lieber zeitlebens sein Bäuchlein. Und doch sind die geschilderten Mißerfolge ganz selbstverständlich, weil der Weg ein falscher ist. Was sonst in allen Dingen des Lebens selbstverständlich ist, nämlich daß man an der Ursache des Uebels ansetzen muß, um einen Erfolg zu erzielen, ist leider in der Medizin nicht selbstverständlich.

Die einfachste Art der Fettsucht ist die sogenannte Mastfettsucht. Sie entsteht, wie der Name schon sagt, durch zu starke Nahrungsaufnahme. Aber diese Ursache ist gar nicht so häufig, wie man zunächst denken möchte. Hunger und Sättigungsgefühl sind bei den meisten Menschen so gute Regulatoren, daß man gar nicht mehr aufnimmt, als man braucht. Allenfalls ist noch die Fettsucht der Alkoholiker eine Mastfettsucht; denn die geistigen Getränke enthalten zum Teil viel Nahrungsstoffe, die Fett ersetzen und Fettansatz hervorrufen. Aber meistenteils, ja fast immer, liegt der Fettsucht eine angeborene Anlage zugrunde. Das geht ja schon daraus hervor, daß Wohlbeleibtheit oft erblich ist, daß häufig ganze Familien die gleiche Körperfülle aufweisen. Fettsucht entsteht zumeist durch eine Störung im Zusammenarbeiten der Drüsen mit innerer Absonderung: Schilddrüse, Bauchspeicheldrüse, Keimdrüsen, Hirnanhangsdrüse, Nebennieren können Ursachen des Leidens sein. Meist sind sogar mehrere dieser Organe gleichzeitig an der Krankheit beteiligt.

Die Fettleibigkeit kann also erst dann erfolgreich behandelt werden, wenn die eigentliche Ursache festgestellt ist.

Es müssen die Einnahmen und der Verbrauch des Körpers an Sauerstoff, an Eiweißstoffen und an Kohlehydraten (Mehle, Zucker) genau festgestellt werden, und erst dann kann man sagen, wo der oder die Fehler sitzen und welche Behandlung zum Erfolg führen kann. Der Grundumsatz des Körpers steht sehr unter dem Einfluß der obengenannten Drüsen, und die Verwendung von Drüsenpräparaten ist deshalb bei der Behandlung der Fettsucht oft notwendig. Welche Drüsen aber in Frage kommen und welcher Art die Diät sein muß, ist in jedem Falle anders zu entscheiden.

Bei sehr hohen Graden von Fettsucht ist die Kur naturgemäß eingreifend und wird zweckmäßigerweise in einem Sanatorium oder einem Krankenhaus unter ständiger ärztlicher Beobachtung durchgeführt. Bei sachgemäßer Behandlung sind aber die Erfolge auch gute, und Gewichtsabnahmen von 50 Pfund und noch mehr lassen sich erzielen, ohne daß Herz und Nerven des Kranken unnötigen Kraftproben ausgesetzt werden.

Dr. K.

Haustierzucht und -Pflege.

Wenn aus dem Fohlen ein Pferd werden soll.

Um aus dem Fohlen ein gebrauchs- oder verkaufsfähiges Pferd zu machen, braucht es nicht nur sein gehöriges Futter und später eine vernünftige Anlernung zum Ziehen, sondern es muß auch alles unterlassen werden, was das junge Tier mehr oder weniger zu verderben geeignet ist. Hier steht nun an erster Stelle das Gebot, daß das Fohlen reichlich Gelegenheit haben muß, seine Glieder zu gebrauchen und naturgemäß auszubilden. Dabei wird zugleich die Gesundheit des Tieres gefestigt, die Entwicklung seiner Atmungsorgane gefördert, und demzufolge erhält die Brust des jungen Pferdes die erforderliche Tiefe. Mangelt es dagegen dem Fohlen an Bewegung, so wächst es auf Kosten der Knochenentwicklung mehr in die Breite, wird fleischiger und träger, aber keineswegs stärker und kräftiger. Hinzu kommt noch die richtige Ausbildung der Hufe, die ja nachher zum großen Teil die Brauchbarkeit des Pferdes bedingen. Dazu gehört ebenfalls ausreichende Bewegung und überdies



regelmäßiges Ausräumen und Ausschneiden der Hufe, wodurch das Fohlen schon beizeiten auf den Beschlag vorbereitet wird.

Nicht sonderlich gut sieht es nun mit der Aufzucht eines Fohlens dort aus, wo es in nächster Nähe des Stalles an einer eingezäunten Weidefläche mit brauchbarem Graswuchs fehlt. Wird statt dessen zu dem Notbehelf gegriffen, das Fohlen täglich etwa zwei Stunden am Halfter zu führen (vgl. das Bild), so wird die freie, ungehinderte Bewegung natürlich nicht annähernd ersetzt. Zudem hat man das Fohlen am Halfter nicht gerade sicher in der Hand, und es kann leicht alles mögliche passieren. Gewöhnlich wird aber dabei auch der Gang des Pferdes verpfuscht; denn es muß mit dem Führer Schritt halten, kann nicht voll ausgreifen und wird im Vorwärtsgehen ständig zurückgehalten. Und schließlich gewöhnt sich das Pferd an einen wenig ergiebigen Schritt. Wird das Fohlen hinter den Wagen oder an das Handpferd gebunden, so gilt hinsichtlich der Beeinträchtigung des Ganges ungefähr dasselbe.

Wer daher — und unter bäuerlichen Verhältnissen ist das ja nicht selten der Fall — dem Fohlen keine zusagende Weidefläche bieten kann, der sollte erwägen, das Tier mit fünf oder sechs Monaten zu verkaufen, sofern sich nicht die Möglichkeit einer Sommerpension mit guter Weide bietet.

Dr. W. Schaefer.

Nach Feierabend.

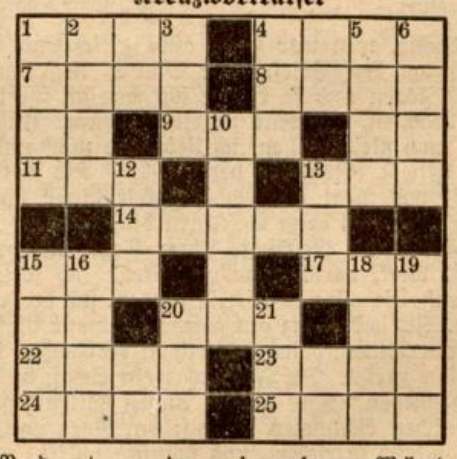
Der Anfang. Sie: „Wir Frauen verlangen ja gar keine besonderen Rechte. Nur ebenso wie Männer wollen wir behandelt werden.“ — Er: „Mit Vergnügen. Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten?“

Auch ein Zweck. Lehrerin: „Anna, wozu hast du denn deine Ohren?“ — Anna: „Damit Mama sehen kann, ob ich mich gewaschen habe.“

Ein Krankheitssymptom. Berühmter Spezialarzt: „Haben Sie nicht auch manchmal Summen im Kopf?“ — Patient: „Ab und zu, wenn ich an Ihre Rechnung denke!“

Vorgeschmack. Onkel (zum Besuch anwesend): „Komm, Fritzchen, gib mir die Hand. Du fürchtest dich doch nicht? — „Ach nein . . . gar nicht; ich habe ja gestern erst einen Elefanten gestreichelt.“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Abscheu, 4 Stadt in der Schweiz, 7 Badestrand von Venedig, 8 Nutz- und Zierpflanze, 9 Sportgerät, 11 Gebirge auf Kreta, 13 Gattungsbegriff, 14 Stadt in der Mark, 15 Gewässer, 17 Muster, 20 Stadt an der Donau, 22 Namensprädikat, 23 Strand, 24 deutsche Münze, 25 Verpackungsgewicht;

b) von oben nach unten: 1 weiblicher Vorname, 2 kleiner Mensch, 3 Schicksal, 4 Meerbusen, 5 Wasserpflanze, 6 Vogelwohnung, 10 Hauptstadt von Afghanistan, 12 alkoholisches Getränk, 13 Teil des Baumes, 15 indisches Reich, 16 nordische Göttersage, 18 Flüßchen in Belgien (Weltkrieg), 19 brasilianischer Staat, 20 Spaß, 21 Charaktereigenschaft.

19039

Frankreichs befestigte Front.

Die nationale Verteidigung auf dem französischen Sozialistenkongreß.

Der Sozialistenkongreß in Tours beschäftigte sich eingehend mit der Frage der nationalen Verteidigung. Der Abgeordnete Georges erklärte, daß er sich weigere, die Pflicht zur nationalen Verteidigung anzuerkennen, so lange die Firma Creuzot Geschütze für Südslawien herstellt, so lange Weygand an der Spitze des französischen Heeres stehe, so lange die Offiziere besser bezahlt würden als die Lehrer und so lange Paul Doumer Präsident der Republik sei. Die nationale Verteidigung sei unnütz und gefährlich, da man eine freie Grenze achte, während eine befestigte Front herausfordernd wirke. Als der Redner schließlich erklärte, daß seine Partei der nationalen Verteidigung niemals zustimmen werde, erhob sich im Saal lebhafter Beifall.

Das polnische Kabinett zurückgetreten.

Pilsudskis Verfassungsänderung marschiert.

Das polnische Kabinett Slawek ist zurückgetreten. Die wochenlang im Umlauf gewesenen Gerüchte über bevorstehende Regierungsumbildung und Amtsmüdigkeit des Obersten Slawek sind nunmehr trotz wiederholter Dementis und trotz ausdrücklicher Erklärungen der Regierungspresse, Marschall Pilsudski sei dagegen, doch wahr geworden. Der Ministerrat hat den Rücktritt des ganzen Kabinetts beschlossen. Staatspräsident Moszicki hat den Rücktritt angenommen.

Wie das maßgebendste Regierungsblatt, die „Gazeta Polski", berichtet, ist der Rücktritt vor allen Dingen auf den ausdrücklichen Wunsch des Obersten Slawek erfolgt, der sich wiederum an die Spitze des Regierungsblockes stellen will. Seine wichtigste Aufgabe erblicke Slawek, wie es weiter heißt, darin, die Verfassungsänderung im Sinne Pilsudskis wiederum in Angriff zu nehmen und in nächster Zeit durchzuführen.

Rücktritt Pacellis?

Der „Tevere" will aus vatikanischen Kreisen in Rom erfahren haben, daß Kardinal Pacelli von seinem Amt als Staatssekretär zurücktreten werde. Er habe den Papst gebeten, ihm ein Seelsorgeamt zu übertragen. Das Blatt bezeichnet das Gerücht, daß Kardinal Pacelli zum Kardinalerzbischof von Sorent ernannt werden soll als unwahrscheinlich. Ferner gibt der „Tevere" ein Gerücht wieder, nach dem Titularerzbischof Pizzardo, der Sekretär für außerordentliche Angelegenheiten im Staatssekretariat, im nächsten Konsistorium zum Kardinal erhoben und zum Nachfolger Pacellis ernannt werden würde.

Eisenbahnunglück in Paris.

50 Verletzte.

In Paris hat sich wieder ein Eisenbahnunglück ereignet. Auf dem Bahnhof Bastille fuhr infolge falscher Weichenstellung ein einlaufender Zug auf einen Personenzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Wagen aus den Schienen sprangen. Das Splittern der Fensterscheiben und die Hilfeschreie riefen unter den Reisenden eine Panik hervor, doch erwies es sich zum Glück, daß man es mit keinen schweren Verletzungen zu tun hatte. Etwa 50 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Gegen den Weichensteller ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 27. Mai 1931.

—* **20 Millionen Minder-Ertrag aus der Mineralwassersteuer!** Entgegen dem Voranschlag von 35 Millionen Reichsmark hat mit Abschluß des Rechnungsjahres 1930-31 die Mineralwassersteuer nur RM 15 037 218,85 erbracht. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem seit der Geltungszeit dieser Sonderbelastung eingetretenen 60%igen Absatzrückgang in natürlichen und künstlichen Mineralwässern. Die Kosten für die dadurch entstandene erhöhte Arbeitslosigkeit, die Ausfälle auf anderen Steuergebieten in der Mineralwasser-Industrie und vieles andere übertreffen bei weitem das erzielte Steueraufkommen. Diese traurige Tatsache dürfte dem Steuerausschuß des Reichstages Veranlassung geben, sich bei nächster Gelegenheit mit den vorliegenden 8 Aufhebungsanträgen zu beschäftigen.

—* **Siedlungssprechtag.** Der nächste Siedlungssprechtag des Westdeutschen Siedlerverbandes wird am Samstag und Sonntag nach Pfingsten, den 30. und 31. Mai, im hiesigen Bezirk stattfinden. Einleitend wird ein Vortrag gehalten über die Bedeutung der Siedlung als Möglichkeit zur Existenzgründung für solche Familien und Brautpaare, die gegenwärtig ohne Existenz und ohne Heiratsmöglichkeit sind. Wer an dem Vortrag teilnehmen will, erfährt Näheres (Rückporto beifügen) durch die Beratungsstelle des Westdeutschen Siedlerverbandes in Münster (Westf.), Aegidiistraße Nr. 60. Auch im Juni und Juli findet je ein Sprechtag statt. Zeit und Ort sind ebenfalls von der Geschäftsstelle zu erfahren.

—* **Nehmt Luft- und Sonnenbäder!** Die sommerliche Wärme erlaubt es wenigstens zeitweise, auch in unseren Zonen die Kleider abzulegen, und den Körper den heilsamen Einwirkungen des Lichtes und der Luft auszusetzen. Es muß immer wieder betont werden, daß die menschliche Haut in demselben Maße Atmungsfunktionen besitzt wie die Lunge und dieser Aufgabe unter der Hülle der Kleider nur mangelhaft gerecht werden kann. Deshalb lasse keiner die warmen Tage vorübergehen, ohne Luft- und Sonnenbäder zu nehmen.

—* **Eine gute Obsternte scheint nun gesichert zu sein.** Die Eisheiligen waren gnädig. Die Blüte ist bis jetzt gut verlaufen und bis auf die Apfelblüte meist durch. Reicher Fruchtansatz läßt eine gute Obsternte erwarten. Auch das Beerenobst hat gut angesetzt. Die Waldbeerblüte geht auch ihrem Ende entgegen, Erdbeeren, Himbeeren und Preißelbeeren-Sträucher sind oder kommen in Blüte. Kommt kein Nachtfrost mehr hinzu, dann dürfte der Obstsegen bei fast allen Obstsorten reichlich ausfallen.

Halver

—) Die von der **Bürgerschaft gestiftete Fahne** aus Anlaß der goldenen Jubelfeier der Freiw. Feuerwehr Halver ist im Schaufenster der Firma C. Fastenrath zur Ansicht ausgestellt. Die Bürger werden gebeten, durch Beflaggen und Schmücken der Häuser die Feier am kommenden Samstag und Sonntag zu verschönern. Näheres siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.

—) **Die Unsitte, die aufgestellten Ruhebänke** des SGV. zu beschmieren, Buchstaben einschneiden und dergleichen mehr, ist in jüngster Zeit wieder verschiedentlich vorgekommen. Möge sich doch ein Jeder vor Augen halten unter welchen Opfern diese Ruhebänke Aufstellung gefunden haben und sie zur Erholung ihrer Mitmenschen bestimmt sind. Ein Jeder muß darauf bedacht sein diese schöne Einrichtung zu erhalten und zu schonen. Wanderer, die eine Person bei dieser Verschandelung erwischen, mögen dieses dem Vorstand der S. G. V. Ortsgruppe melden, damit diese für ihre Taten bestraft werden.

—) Ein **Bibelkreis junger Männer** aus Gevelsberg hat in der Wilden Ennepe ihre Zelte aufgeschlagen und verlebt dort eine 8tägige Freizeit. Recht buntes Leben herrscht dort in dem romantischen Berglande. Die Verpflegung erfolgt durch tägliches Abkochen.

—) Ein **Motorradunfall,** der ohne nennenswerten Schaden abgelaufen ist, ereignete sich am Samstag abend im Eichholz. Ein Hund sprang einem hiesigen Fahrer ins Rad, der Führer und Beifahrer erlitten nur leichte Hautabschürfungen, auch die Beschädigung des Rades war unwesentlich.

—: **Der Hausherr strahlt über's ganze Gesicht, wenn elektrisch gekocht ist jedes Gericht!** Das Komm. Elektr. Werk Mark A.-G. Hagen, hält Freitag abends 7¾ Uhr und Montag nachmittags 4 Uhr im Saale Hotel-Restaurant zur Post, Halver, einen Koch-Vortrag. Auf einem elektr. Tisch-, Siedlungs- und Küchenherd werden die verschiedensten Gerichte fertiggestellt: Kochen, braten, backen, grillen mittels der elektr. Energie, die jeder Hausfrau für 8 Pfg. je Kilowattstunde für die Küche zur Verfügung steht. Das Kochen für die Hausfrau keine Anstrengung mehr, sondern in der elektrischen Küche ein Vergnügen. Da diese Vorträge überall großen Ayklang fanden, möchten wir auch alle hiesigen Hausfrauen auf diesen Vortrag aufmerksam machen und dessen Besuch empfehlen. Der Eintritt ist frei, jedermann ist herzlichst eingeladen.

—) Der **Quartettverein Frohsinn** hatte für die beiden Pfingsttage die beiden Filmwerke „Das deutsche Sängerfest in Wien 1928" und „Das deutsche Lied" zur Aufführung erworben. Die Filme wurden in Verbindung mit Lieder- und Musikvorträgen im Saale der Karlshöhe über die weiße Wand gezeigt. Der Besuch war einigermaßen zufriedenstellend, wenn auch im Interesse des deutschen Liedes und sehenswerten Darbietung ein zahlreicher Besuch erwünscht gewesen wäre. Das herrliche Pfingstwetter lockte die Menschen hinaus in die freie Natur um sich an dem knospen und blühen zu erfreuen. — Der Quartettverein Frohsinn leitete die Veranstaltung mit einem Liedervortrag ein, dann lief der Film „Das deutsche Sängerfest in Wien" über die Leinwand. Die machtvolle Kundgebung dieses Festes konnten die Besucher noch einmal an ihrem Auge vorbeiziehen lassen. Das Beckersche Salonorchester mit Herrn Blütner-Radevormwald am Klavier begleitete die einzelnen Handlungen mit ansprechenden Musikeinlagen. Die Pausen wurden vom „Frohsinn" mit passenden Volksliedern ausgefüllt. Nach dem ersten Film sprach Sangesbruder Schaaf einen Vorspruch, betitelt: „Freund und Wanderer" und der Vorsitzende des Quartettvereins W. Schulte begrüßte die Besucher mit herzlichen Worten und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß alle etwas von dem Gesehenen und Erlebten mit nach Hause nehmen möchten, zum Besten des deutschen Liedes, der engeren Heimat und des deutschen Vaterlandes. — Der 2. Film „Das deutsche Lied" brachte eine schöne Schilderung über die Entstehung und den Fortschritt des deutschen Volksliedes. Fräulein Hamel-Ehringhausen sang verschiedene Sopran-Solis, die allseitig bekannten Volksliedchen wurden von der Sängerin meisterhaft vorgetragen und fanden dankbare Zuhörer. Der Quartettverein Frohsinn sang unter der bewährten Stabführung von Lehrer B. Lockemann noch eine Reihe herrlicher deutscher Volksliederperlen. Sängerin, Sänger und Orchester wurde lebhafter Beifall für ihre wunderbaren Vorträge zuteil. Den Besuchern wird die Darbietung noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Schalksmühle

—x **Nach 18 Jahren wiedergefunden** wurde in den Gärten innerhalb des Straßenwinkels der Berg- und Viktoriastraße ein goldener Trauring. Eine Frau aus der Viktoriastraße fand ihn bei Gartenarbeiten und konnte den Ring dem früheren Besitzer des Gartengrundstückes wieder aushändigen, wovon er vor 18 Jahren verloren gegangen war.

Kierspe

—b **Vollme.** Ein bedauernswertes Unglück ereignete sich über die Pfingsttage an der hiesigen Talsperre. Einer der vielen Besucher wollte auf seinem Spirituskocher abkochen und goß zu diesem Zweck den erforderlichen Spiritus ein. Beim Anzünden schlug die Flamme derart empor, daß auch die Kleidungsstücke, an welche anscheinend Spiritus gelangt war, Feuer fingen. Die Verbrennungen waren so stark, daß die Bedauernswerte ins Lüdenscheider Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rönsahl

—c Pfingsten ist vorbei und geht wieder alles der gewohnten Beschäftigung nach. Das herrliche Wetter, so recht zum Pfingstwandern, brachte für unser reizvoll gelegenes Dorf einen außergewöhnlich starken Fremden-Verkehr, teils auf Schusters Rappen, teils per Fahrrad, Motorrad, Auto, Omnibus usw. Der Pfingstgottesdienst hatte auch einen guten Besuch aufzuweisen. Am 1. Feiertage predigte Herr Pfarrer Radicke über die Pfingstgeschichte. Herr Pfarrer Hunke, Wipperfürth, hatte am 2. Pfingsttage den Gottesdienst übernommen.

—c **Auto-Unfall.** Am 1. Pfingsttage, abends gegen 11½ Uhr passierte auf der Hauptstraße an der Ecke des Gasthof zur Post hierselbst ein folgenschwerer Auto-Unfall. Der 58jährige, bei der Hauderei Sure beschäftigte Otto Schmidt wurde von einem Personenauto angefahren und fortgeschleudert. Schm. trug Rippenbruch und Lungenspitzen-Verletzung davon. Die sofort hinzuspringenden Straßenpassanten schafften den Verunglückten in den Gasthof zur Post und war der Arzt Herr Dr. Dolhaine sofort zur Stelle. Die sofort in die Wege geleiteten polizeilichen Ermittlungen sowie die Zeugenaussagen ergaben, daß die Schuld an diesem Unglück nur den Autolenker trifft, das gerichtliche Nachspiel wird folgen. Schm. wurde in seine Wohnung und heute mittag ins Wipperfürther Krankenhaus geschafft.

*

Meinerzhagen. In der Nacht auf Samstag brach in den Hühnerhäusern des Gutes Schwenke, an der alten Heerstraße Meinerzhagen—Buntelichte liegend, Feuer aus. Die sofort alarmierte Freiw. Feuerwehr Willerzhagen konnte bei der Wasserknappheit an der Brandstelle nur mit Mühe und notdürftig ablöschen und mußte durch Niederreißen der brennenden Gebäudeteile das Uebergreifen des Brandes auf das anschließende Wohnhaus verhüten. Hühnerhäuser und Maschinen- und Wagenremise fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Auch kamen einige hundert Hühner und Küken in dem Feuer um. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

Meinerzhagen. Ein Waldbrand entstand am 1. Pfingsttage mittags in den Wäldern zwischen Sebastopel und Grünewald. Nur dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Freiw. Feuerwehr Willerzhagen ist es zu verdanken, daß das Feuer trotz des einsetzenden heftigen Windes gelöscht werden konnte, ehe es einen größeren Tannenbestand erreichte. Verschiedene Morgen Niederwald wurden vernichtet.

Breckerfeld. Verkehrsunfall. Von einem Straßendampfwalzenzug löste sich auf der Landstraße Breckerfeld-Hagen in der Grüne infolge der abschüssigen Straße der Wohnwagen, stellte sich quer und drohte die steile Böschung hinabzustürzen. Von der Wasserkarre wurde dabei ein Deichselbaum abgebrochen. Nachdem man eine zweite Dampfwalze von Breckerfeld zu Hilfe geholt hatte, gelang es, den Wagen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

pn **Gevelsberg.** Auch eine Selbsthilfe. Auf ungewöhnliche Weise suchte ein hiesiger Wohlfahrtserwerbsloser „Selbsthilfe" auf Grund einen ablehnenden Bescheids des Wohlfahrtsamtes zu üben. Er ging in ein hiesiges Schuhgeschäft, ließ sich dort ein paar Schuhe anprobieren und als er passende gefunden hatte, eilte er mit diesen Schuhen an den Füßen hinaus und stracks zum Wohlfahrtsamt, dem er rundweg erklärte, er habe sich die abgelehnten Schuhe nunmehr „selbst besorgt."

Recklinghausen. Die Tageseinnahme gestohlen. Einen empfindlichen Verlust erlitt gelegentlich des Bundesschießens der Wirt „Zum Schützenhof" auf der Hohenhorsterheide. Neben dem Wirtschaftsgebäude war aus Anlaß des Bundesschießens ein Zelt aufgebaut worden, in dem der Wirt einen Ausschank hatte. In dem Zelt wurde musiziert und getanzt. Es herrschte ein lebhaftes Gedränge, wie es in der Regel auf Tanzböden der Fall ist. Plötzlich stieß ein Serviermädchen einen lauten Schrei aus. Von außen war ein Bekleidungsbrett des Zeltes hochgeschoben worden, eine Hand faßte blitzschnell nach der auf dem Tische stehenden Zigarrenkiste, in der sich die Tageseinnahme von 400 RM. befand. Das durch den Vorfall vermehrte Gedränge erschwerte die Verfolgung des dreisten Täters, sodaß dieser entkommen konnte.

Gewitterschäden im Kreise Hoya.

Ein Wahrzeichen des Kreises vernichtet.

Fast der ganze Kreis Hoya ist von schweren Gewitterschäden heimgesucht worden. So ist ein altes Wahrzeichen des Kreises die strohbedeckte Husmannsche Windmühle in Altenbücken durch Blitzschlag eingeäschert. Nur die Umfassungsmauern der Mühle stehen noch. Das Wohnhaus, die Stallungen und das Maschinenhaus, die in unmittelbarer Nähe der Mühle liegen, sind wie durch ein Wunder gerettet. In Neuerhagen schlug der Blitz in die Feldscheune des Böckmannschen Jagdmeierhofes und 300 Zentner Stroh sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. In Drebber bei Asendorf schlug der Blitz in einen Viehstall; hier fielen den Flammen 5 Zuchtsäue, ein Eber, zwei Kälber und eine große Anzahl Hühner zum Opfer. In der Gemeinde Engeln schlug der Blitz in das Wohnhaus des Halbmeiers Meyer und legte dieses sowie eine Scheune in Asche. Das gesamte Inventar des Wohnhauses sowie ein Bulle und ein Rind verbrannten.

Unwetter vom Teutoburger Wald zur Weser.

Hagelschlag zwischen Gütersloh und Hamm.

In den späteren Abend- und ersten Nachtstunden des Pfingstmontag kam auf der Strecke zwischen Gütersloh und Hamm ein schweres Gewitter zum Ausbruch, das von starkem Hagelschlag begleitet war und sich in der Gegend von Hannover bei sternklarem Himmel durch starkes Wetterleuchten bemerkbar machte. Der Hagel ging fast in der Größe von Taubeneiern nieder, so daß auf den Feldern großer Schaden angerichtet wurde. Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß das Gewitter zwischen 24 und 2 Uhr zur Entladung kam und sich vom Bergischen Land über den Teutoburger Wald bei starken Niederschlägen bis zur Weser erstreckte.

Das Unwetter über Ostwestfalen

Vier Häuser und eine Scheune eingeäschert.

Das Gewitter, das sich über Ostwestfalen entlud, zog auch über die Gegend von Bielefeld dahin und hatte mehrere Brände durch Blitzschlag zur Folge. So wurde ein Wohnhaus in Bielefeld-Stieghorst vom elektrischen Strahl getroffen und brannte nieder, und ein zweiter Brand durch Blitzschlag ereignete sich auf dem Windelschen Hof in Senne, wo eine mit großen Vorräten gefüllte Scheune eingeäschert wurde. In Schildesche traf der Blitz das Wohnhaus eines Schlachtermeisters, richtete aber nur verhältnismäßig geringen Schaden an. In Bünde, unweit Löhne, war das Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen verbunden, und es traten an vielen Stellen ausgedehnte Ueberschwemmungen ein. In der Umgegend von Bünde wurden drei Häuser vom Blitz getroffen und eingeäschert.

Ein Kraftwagen einen Abhang hinabgestürzt.

Fünf Insassen aus Lebensgefahr errettet.

Der Kohlenhändler Mehlis aus Berlin mit Frau, Schwiegermutter und Tochter hatten sich nach Schierke ein Auto aus Elbingerode bestellt, um einen Ausflug nach Rübeland zu machen. Bald hinter dem Sanatorium am Ottostein fuhr der Kraftwagen, der einem Motorradfahrer ausweichen wollte, gegen einen Prellstein, dem Chauffeur wurde durch den Stoß das Steuer aus der Hand gerissen und der Wagen stürzte einen Abhang hinunter. Glücklicherweise hielten Fichten ungefähr auf der Mitte des 15 Meter tiefen Abhanges den Wagen auf, so daß sich die Insassen, die in höchster Lebensgefahr schwebten, noch retten konnten. Nur eine der Damen trug Hautabschürfungen davon, die übrigen Personen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Wellenschwimmbad in Norderney.

Das erste in Deutschland.

Unter Anteilnahme zahlreicher Gäste und in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Berghaus-Aurich wurde das Wellenschwimmbad in Norderney, das erste seiner Art in Deutschland, eröffnet. Die neue Anlage bedeutet für das Bad einen erheblichen Fortschritt, war es doch bisher bei kaltem Wetter und schwerem Seegang den Gästen nicht möglich, sich im Wasser zu tummeln. Das Wellenschwimmbad, das mit einem Kostenaufwand von 1,1 Millionen RM. errichtet wurde, beseitigt diesen Mangel. Zu einem Fünftel trägt die Gemeinde die Kosten, die übrigen Mittel hat der Preußische Staat hergegeben. Regierungspräsident Berghaus hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die verkehrsfördernde Bedeutung der neuen Hallenschwimmanlage hinwies.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. Mai.

Falschgeldfabrik aufgedeckt.

Neuwied. Auf dem Kirmesplatz in Neuwied wurde ein 22jähriger Mann beim Vertrieb falscher 50-Pfennig-Stücke festgenommen. Die von der Landeskriminalpolizeistelle Köln aufgenommenen Ermittlungen führten zur Aufdeckung einer Falschgeldfabrik. Weiter wurden noch drei Personen festgenommen, die auch überführt werden konnten, außer den 50-Pfennig-Stücken noch 2- und 3-Mark-Stücke hergestellt zu haben. Das gesamte Fälschergerät wurde beschlagnahmt.

Die „grüne Minna" verunglückt.

Stettin. Am Klosterhof kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Stettiner Kraftwagen der Polizei, der als Transportwagen für Sträflinge dient, und einem Straßenbahnzuge. In dem geschlossenen Transportwagen befanden sich mehrere Schwerverbrecher, von denen ein Teil bei dem Unfall verletzt wurden. Ferner trug noch ein Polizeibeamter, der den Transport begleitete, Quetschungen und Hautabschürfungen davon. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Vier Todesopfer bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten.

Preßburg. In der Slowakei kam es in dem überwiegend ungarischen Orte Kossuth östlich von Preßburg zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und tschechischer Gendarmerie, wobei vier Personen getötet, fünf schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. Ferner wurden sieben Gendarmen durch Steinwürfe und Messerstiche verletzt. In verschiedenen Gemeinden des Bezirkes Galanta war unter kommunistischer Führung ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter fast ausgebrochen. Die Kommunistische Partei hatte öffentliche Versammlungen angekündigt, die von der Behörde im letzten Augenblick verboten wurden. Als eine der Versammlungen doch abgehalten wurde, griff die Gendarmerie ein. Der Gendarmeriekommandant forderte die Menge dreimal auf, auseinanderzugehen. Als darauf die Menge eine drohende Haltung einnahm, wurden drei Salven abgegeben. Nach der ersten Salve, die unmittelbar in die Menge gerichtet wurde, sanken zehn Personen zu Boden. Die beiden folgenden Salven gingen in die Luft.

Auto stürzt einen Abhang hinunter.

Schierke. Am Ottostein fuhr ein Kraftwagen beim Versuch, einem Motorradfahrer auszuweichen, gegen einen Prellstein. Dem Chauffeur wurde durch den Stoß das Steuer aus der Hand gerissen und der Wagen stürzte den Abhang hinunter. Glücklicherweise hielten Fichten auf der Mitte des 15 Meter tiefen Abhanges den Wagen auf, so daß sich die Insassen aus höchster Lebensgefahr retten konnten.

Sprengstoffanschlag auf eine Kirche.

Warschau. In der ukrainischen Ortschaft Nowosiulka wurde ein Sprengkörper in die Kirche geschleudert, der in der Nähe des Altars explodierte und größeren Schaden anrichtete. Im Augenblick der Explosion befand sich niemand in der Kirche. Man vermutet, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt.

Vier Todesopfer eines Flugzeugabsturzes.

Newyork. Wie aus Chikago gemeldet wird, stürzte ein dem Blatt „Daily News" gehörendes Flugzeug mit vier Insassen ab. Die Flieger wollten einen Dauerrekord mit voller Last aufstellen. Sämtliche vier Insassen wurden getötet.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Köln	Dortmd.		Elberfld.	Köln	Dortmd
Ochsen	46—48	45—49	46—48	Fresser	38—43	37—46	—
	—	40—44	—	Kälber	—	75—80	—
	42—45	41—45	44—45		60—65	64—68	65—68
	—	33—38	—		50—59	55—62	56—64
	36—41	—	40—43		40—49	48—53	43—55
	—	—	—	Schafe	—	—	—
Bullen	43—45	40 43	42—43		—	—	—
	38—42	36—40	40—41		—	44—49	—
	—	—	31—39		—	46—50	—
	—	—	—	Schweine	44—47	48—51	43—45
Kühe	40—42	31—42	40—41		45—49	45—50	46—48
	36—39	33 - 36	37 - 39		45—49	40—44	46—48
	30—35	27—32	32—36		45—49	—	43—45
	20—29	23—26	28 31		40—44	40—44	41—43
Färsen	45—47	45—48	45—47		38—39	—	—
	38—44	40—44	42—44		—	—	—
	—	—	40—41	Sauen	38—42	—	35—42

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 26. Mai 1931 zu Wuppert.-Elberfeld

Auftrieb: 644 Stück Großvieh, davon 198 Ochsen, 52 Bullen, 287 Kühe, 40 Fresser (Jungvieh), 435 Kälber, 3007 Schweine, 6 Schafe, 67 Färsen.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 7 Bullen, 45 Kühe, 52 Kälber, 420 Schweine.

Marktverlauf: In allen Gattungen schlecht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Hausfrauen!

Wer ist Sieger 1931?

Der elektr. Küchenherd

8 Pfg. kostet die Kilowattstunde für die **elektrisch** eingerichtete Küche

Besuchen Sie

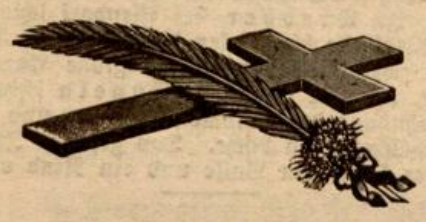
Freitag, abends 7¾ Uhr oder Montag nachm. 4 Uhr in Halver, im Saale Hotel zur Post

den Koch-Vortrag

mit praktischen Vorführungen auf dem elektrischen Tisch-, Siedlungs- und Küchenherd.

Eintritt frei. Jeder herzl. willkommen.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark A.-G.



Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

Lisette Giersieper

im Alter von 74 Jahren und 11 Monaten.

Dieses Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Giersiepen bei Halver, Haarhausen bei Rönsahl und Bommert. den 26. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. Mai, 1,30 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Sessinghaus.

Dahlerbrück, i. Mai 1931.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die gemeindlichen Schuttabladeplätze für Kierspe in dem Loch an der Wegekreuzung oberhalb Wolzenburg, für Kierspe-Bhf. in der Felsenspalte am hinteren Hülloch, für Rönsahl in der Kuhle hinter dem Neubau Lutz befinden.

Wer in diesen Ortsteilen den Schutt an Wegen und anderweitig ablagert, macht sich strafbar.

Kierspe, den 26. Mai 1931.

Der Bürgermeister.

Berg.-Märk. Milchproduzenten-Verband
Ortsgruppe Schwenke.

Am Samstag, den 30. d. Mts., nachm. 5 Uhr im Lokale Emil Schulte, Ennepe

Versammlung

Tagesordnung:

Vortrag d. Geschäftsführers Dr. Hartmann-Elberfeld über Regelung des Milchabsatzes und das Reichsmilchgesetz.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Braunschweiger Frischspargel

9 Pfd. I. Sorte RM. 6.50,
9 Pfd. II. Sorte RM. 4 80,
9 Pfd. III. Sorte RM. 3.80,

per Nachnahme frei Haus.

Heinrich Hilleke
Braunschweig

1881 *1931*

Freiw. Feuerwehr Halver.

50jähr. Jubelfeier

verbunden mit dem 42. Verbandstage des Kreisverbandes Altena

unter gütiger Mitwirkung
der verstärkten Feuerwehr-Kapalle Halver,
des M.-G.-V. Liedertafel Halver,
des M.-G.-V. Arion Halver
u. der Ver. Turn- und Spielvereine Halver.

Samstag abend 8,30 Uhr:

Festkommers

verbund. mit Fahnenweihe und Ehrung der Jubilare.

Sonntag:

Morgens 6,30 Uhr Weckruf,
10,30 Uhr Delegiertentag (Haus zur Fuhr),
11,30 Uhr Frühkonzert am Kriegerdenkmal,
Ab 11,30 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren,
2 Uhr antreten zum Festzug, anschließend Schauübung an dem Feuerwehrgerätehaus,
4 Uhr Konzert auf der Karlshöhe,
8 Uhr GROSSER FESTBALL.

Während des Konzertes auf dem Festplatze
Große Volks-Belustigung.

Es ladet ein:

Freiw. Feuerwehr Halver.

Die Bürgerschaft wird gebeten zu flaggen und die Straßen zu schmücken.

Wöchentlich 30 RM.
durch leichtanzufertig. Artik. im Hause, lt. kostenl. Ausk.
Meints,
Magdeburg G 286.

Für
Magen und Zuckerkranke
nur
Grahambrot
stets frisch bei
Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Wenn Sie einen Vogel haben
so finden Sie für diesen
passendes Futter
in der
Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.
Fernr. 572 Meinerzh.

Eisu- Metall- Holz- **Betten**
Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl [Thür]

Habe am Freitag hochtragende

Kühe



Wilh. Schoppmann,
Linge b. Marienheide.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, den 28. Mai.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10,15—11,00 Schallplattenkonzert (Kristallplatt.).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
11,15—11,55 Schallplattenkonzert (Adler- und Orchestrolaplatten).
12,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Funkwerbung mit Grammophon-Schallplatten „Die Stimme seines Herrn".
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,15 Kinderstunde. Els Vordemberge: Unsere Haustiere.
16,15—16,30 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—16,50 Max Müller: Vom kulturkundlichen zum humanistischen Fremdsprachen-Unterricht.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert.
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane. Otto Brües: „Der Walfisch im Rhein". — Heinrich Eduard Jacob: „Die Magd von Aachen". — Adrienne Thomas: „Die Kathrin wird Soldat". — Hermann Kesten: „Glückliche Menschen".
18,20—18,40 Deutsches Vaterland. Friedrich Deml: Vom Frankenland. — Bericht für meinen Sohn.
18,40—19,00 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Was jeder wissen sollte. Obersteuersekretär Küppers. Welche Bezüge unterliegen der Lohnsteuerpflicht.
20,00—20,40 Die Welt auf der Schallplatte. Tänze aus aller Welt (1), eine internationale Tanz-Revue auf Schallplatten. Verbindende Worte: Rudolf Kirschke.
20,40—21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen): Rudolf Rieth: Stierkampf in Südfrankreich.
21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen):

Stierkampf.

Ein Hörspiel von Rudolf Leonhard.

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 (von 23,20—24,00 auch über die Sender des Süddeutschen Rundfunks): Uebertragung von der Rheinterrasse Rodenkirchen: Tanzmusik der Kapelle Herry Head.

Wenn TRIUMPH startet bewährt sich TRIUMPH

Drei Tage Harz-Fahrt

TRIUMPH SOHM-MYZO

Team auf SSK 350 ccm

Strafpunktfrei